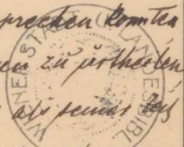


Mein liebes Fräulein

N. 232. 686 Br. Scheitnigerstr. 51^a. 30. vi. 1897

Verzeihen Sie mir, bitte, dass ich Ihren lieben Brief erst jetzt beantworte, aber Kopf-, Zahn-, und andere Schmerzen haben mich die ganze Zeit nicht zum Schreiben kommen lassen. Am liebsten hätte ich persönlich meine besten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge überbracht. Ich fasse es gar nicht, wie Sie in dieser kurzen Zeit so viel lernen konnten! Ein grosser Theil der Gegenstände namentlich die naturwissenschaftlichen Fächer, waren Ihnen so viel ich weiss, früher so ziemlich unbekannt, dass Sie nach relativ kurzem Studium den grossen Anforderungen so vollkommen entsprechen konnten, ist mir wirklich unbegreiflich. Nach den Fragen zu urtheilen war Ihre Maturitätsprüfung viel, viel schwerer als meine, die meinige, und ich glaube auch, dass Sie sich ein besonders schweres



Gymnasium ausgerückt haben, denn wenn überall in Oesterreich so viel
verlangt wird, so müßten - nach dem ~~Wünschen~~ Wunschnissen meines Collegen
zu urtheilen, die meisten durchfallen. - Ich hoffe, lieber Fräulein,
Sie werden sich jetzt ganz gründlich erholen. Sie müssen
ja gewiss sehr müde und abgespant sein. Ich habe schon
ein sehr großes Verlangen Sie wiederzusehen; vorläufig habe
ich aber noch keine Ahnung wann das geschehen könnte. Den
Sommer werde ich wahrscheinlich in Breslau verbringen, ob
ich im Herbst frei sein werde, ist noch fraglich. Wenn Sie mit
einem schönen Sommer hätten!! Ich fühle mich jetzt man-
mal ganz heimatlos. Wenn ich Wien, als das „Zuhause“ betrachte,
so ist es mir, weil Sie dort wohnen. Erst jetzt mich nichts
Soothin zurück; nach Pest möchte ich aber noch weniger, und woll-
te ich nicht in Deutschland wiederheraus müßte ich alle Prüfungen noch ein-
mal machen. Am Ende ist es aber ganz gleichgültig wo man lebt, auf sich
selbst kann man ja doch nie heraus. - Kochmal den schönsten Trauer u. die
beste Erholung! Sie, lieber Fräulein, und Fr. Helene vielleicht herzlich grüßend
Ihr Peter.